

Erfahrungsbericht Erasmus

Eines vorab: Wer ein entspanntes Partysemester machen will, ist in Leiden falsch. Der sollte ein paar Spanischkurse machen, denn in Spanien, so berichtete zumindest eine Austauschstudentin von dort, werden die Erasmus-Studenten in den Kursen oft einfach durchgewunken und es wird öfter mal ein Auge zugedrückt. Wer aber eine Herausforderung will, hochqualitative Lehre und eine überaus aktive Studierendengemeinschaft, der ist in Leiden genau richtig.

Die Vorbereitung für mein Erasmus-Semester begann recht kurzfristig und nicht gerade aus erfreulichem Anlass. Im Zuge der Umstrukturierung des Studiengangs und der Umstellung auf die neue Studienordnung war es auf einmal höchst fraglich, ob ich die Möglichkeit haben würde, die Wahlpflichtmodule so belegen zu können, wie ich mir dies vorgestellt hatte. Den weiteren Verlauf meines Studiums hatte ich bereits recht genau vor Augen: Nach dem Bachelor wollte (und will) ich einen Master in den kognitiven Neurowissenschaften machen. Um sicher zu gehen, dass ich dafür die nötigen Voraussetzungen erfülle, entschloss ich mich angesichts der Unsicherheit der Wahlmodule an der Uni Bremen, diese im Ausland zu belegen.

Eigentlich war meine Erstwahl Groningen, gelandet bin ich dann aber in Leiden, und sehr froh darüber. (Wie sich herausstellte, sollten die Kurse wesentlich besser zu meiner gewünschten Ausrichtung passen). Alle nötigen Informationen zu den Kursen ließen sich einfach auf der Webseite des Studiengangs finden (<https://studiegids.leidenuniv.nl/en/>). Genau anschauen sollte man sich die jeweiligen Voraussetzungen der Kurse. Diese werden oft recht streng behandelt, jedoch sollte man sich auch nicht sofort entmutigen lassen, wenn man zu einem Kurs nicht zugelassen wird – oftmals haben die Kurse nicht unbedingt die gleichen Namen, aber ähnliche Inhalte. Hier hat es sich ausgezahlt, beharrlich zu bleiben und auf die Modulbeschreibungen hinzuweisen.

Wenn man die Kurse wählt, sollte man darauf achten, pro Block nicht mehr als 15 CP zu wählen (das Semester ist aufgeteilt in zwei Blöcke: I und II im Wintersemester und III und IV im Sommersemester). Die jeweiligen CP sind ebenfalls im Kursverzeichnis zu finden. Die Kurse sind auf einem sehr hohen Niveau, sowohl was die Anforderungen angeht, weshalb man nicht zu viel anwählen sollte, aber auch hinsichtlich der Qualität der Vorlesungen. Diese waren im allgemeinen sehr informativ und unterhaltsam, dienen aber mehr der Orientierung als der Vermittlung von Wissen. Verglichen mit der Uni Bremen ist in Leiden wenig Präsenzzeit gefordert (auch mit dem Unterschied, dass in den Seminaren oft Anwesenheitspflicht herrscht). Das eigentliche Lernen findet in der Auseinandersetzung mit der Literatur statt. Diese sollte gelesen werden, und zwar während des Semesters! Um dieselbe Note zu erhalten, muss in der Regel etwa doppelt so viel Zeit

investiert werden. Die Woche vor der Prüfung reicht dafür nicht aus.

Auch sollte man seine Ansprüche an die Noten anpassen. Anders als die Note 1,0 in Deutschland wird eine 9 oder 10 (die beste Note) nur in Ausnahmefällen erreicht (laut Statistik in 0,5% aller Fälle). Diese Art der Notenvergabe scheint in Teilen etwas absurd: Sätze wie „that was perfect, you get an 8.5“ würden bei den Studierenden in Leiden nicht auf Unverständnis stoßen. Mit einer 7 sollte man zufrieden sein, eine 8 ist ein Grund zum Feiern, so die gängige Auffassung.

Ich habe das Lernen als herausfordernd, aber auch sehr befriedigend empfunden. In keinem Semester habe ich so viel neues gelernt wie in meinem Auslandssemester in Leiden. Vor allem in Vorträgen bin ich sehr viel sicherer geworden.

Alle veranstaltungsinternen Informationen sind auf der Plattform Blackboard zu finden. Dort meldet man sich über den Uni-Account an, der für alle Zwecke genutzt wird. Es ist zu Anfang etwas unübersichtlich, da Blackboard (<https://blackboard.leidenuniv.nl/>), der Uni-Mail-Account (<https://webmail.leidenuniv.nl/ox.html>) und USIS (<https://usis.leidenuniv.nl/>), über das die Prüfungsanmeldung läuft, alle unterschiedliche Domains besitzen. Die Prüfungsanmeldung hat bei mir nicht funktioniert, weshalb ich zum Student-Desk im Fakultätsgebäude (Pieter de la Court Gebouw) gehen musste. Dort wird einem aber schnell und problemlos weitergeholfen.

Eine große Herausforderung stellte die Wohnungssuche dar. Die Studentenwohnheime, die über die Firma DUWO vermietet werden sind sehr teuer und waren in meinem Fall bei der Anmeldung schon ausgebucht. In Leiden herrscht extremer Wohnungsmangel, was sich auf die Wohnungspreise auswirkt. Für ein Zimmer zahlt man oft zwischen 400 und 500€, für ein Studioapartment sind es gerne auch mal 600 bis 700€. Im Vorfeld etwas Bezahlbare zu finden gestaltet sich also extrem schwierig. Als internationaler männlicher Student, der nur für ein Semester bleibt, scheint man die schlechtesten Chancen zu haben. Man kann sein Glück in der Facebook-Gruppe Leiden Housing versuchen, dort sind die meisten Angebote aber für niederländische Studierende oder nur für Studentinnen, oftmals für längere Zeiträume.

Ich habe es nur den Kontakten einer Kommilitonin aus Bremen zu verdanken, die während dieser Zeit ebenfalls ihr Auslandssemester in Leiden machte, dass ich schon vor meiner Anreise eine Wohnung gefunden habe. Der auf den ersten Blick extrem renovierungsbedürftige Altbau (erbaut schon im 17. Jahrhundert) hatte dank seines schlossähnlichen Aufbaus trotz aller Baufälligkeit etwas für sich. Man sollte sich jedoch auch hier nicht entmutigen lassen, wenn man nicht das Glück hat, vorher schon eine Bleibe zu finden. Ist man nämlich erst einmal in Leiden, kann man direkt zu den Wohnungsagenturen gehen. Dort hatten viele, die vorher nichts gefunden hatten, mehr Glück: Jeder, der zu Beginn der O-Woche noch wohnungslos war, hatte am Ende der Woche ein Dach über dem Kopf.

Wer für mehr als ein Semester bleibt, sollte seinen Wohnsitz ummelden. Das ist theoretisch bereits nach vier Monaten Pflicht. Bleibt man nur für ein Semester, lohnt sich das nicht. Einen Termin für das Stadtamt bekommt man erst anderthalb Monate später, sodass ab diesem Zeitpunkt die vier Monate wieder unterschritten werden, was eine Ummeldung obsolet macht. Ich habe es nicht getan und keine Probleme damit gehabt.

Auch ein niederländisches Bankkonto ist nicht wirklich nötig. Manche Veranstaltungen des ISN (International Student Network, der Ableger des European Student Network in Leiden) können online zwar nur mit einem niederländischen Konto gebucht werden, aber so groß ist der Aufwand dann auch nicht, einmal in deren Büro vorbeizuschauen. Dort kann man dann auch mit der Karte des Girokontos zahlen, wie auch überall sonst. Ich habe während meines Aufenthaltes in Leiden nicht einmal Geld abheben müssen. Man zahlt selbst kleinste Centbeträge mit Karte, ohne dafür schief angeschaut zu werden. Auch auf dem Wochenmarkt, der Mittwochs und Samstags stattfindet und sehr zu empfehlen ist, hat jeder Stand einen Kartenleser. Kreditkarten werden generell weniger gern genommen als die normale Girokarte, da diese den Händler zusätzliche Gebühren kosten. Auch Überweisungen innerhalb der EU sind kostenlos, weshalb ein niederländisches Konto nur bei der Online-Buchung einiger Veranstaltungen einen Vorteil bringt.

Nach Leiden anreisen kann man am einfachsten mit dem Zug direkt nach Leiden oder dem Flixbus nach Amsterdam Sloterdijk. Ich persönlich finde den Zug entspannter, und preislich sind die beiden durchschnittlich gleich. Zwar ist der Flixbus vom Grundpreis oft günstiger, allerdings kommen hier zusätzlich noch neun Euro für den Zug nach Leiden dazu. Wenn man mit dem Zug über Leer fährt, muss man für die Strecke von Leer nach Groningen in einen Bus der deutschen Bahn umsteigen. Das hat bei mir aber immer problemlos geklappt. Wenn man diese Strecke fährt, empfiehlt es sich, auf dem Streckenstück zwischen Lelystad und Almere aus dem Fenster zu schauen. Dort befindet sich auf der Seeseite ein Naturpark. Als ich bei Sonnenuntergang auf einmal hunderte von Rehen, Wildpferden und Rindern auf der beinahe steppenähnlichen Landschaft stehen sah, ergab das einen recht unwirklichen Moment.

Leiden hat eine sehr engagierte Studentengemeinschaft. Das zeigte sich bereits in der Orientierungswoche (der OWL, kurz für Orientation Week Leiden). Es gibt in Leiden zwei Orientierungswochen: Eine für niederländische und eine für internationale Studierende. An der internationalen Variante, der OWL nehmen einige hundert Studierende teil. Es gibt sehr viele coole Aktionen, an denen man mit seiner OWL-Gruppe teilnimmt, von den üblichen Kennenlern-Spielchen innerhalb der Gruppe über Konzerte, Pub-Crawls, Bootstouren und Stadtführungen bis

hin zur großen Party am Ende der Woche. Auch Informationsveranstaltungen der Fachbereiche und eine offizielle Begrüßungsfeier in der Hooglandse Kerk, einer der beiden großen Kirchen in Leiden (wirklich groß, fast katedralenartig), finden während dieser Zeit statt.

Während der OWL bietet sich die Chance, erste Kontakte zu knüpfen. Das ist in den Veranstaltungen eher schwierig: Das soziale Leben der niederländischen Studierenden findet in erster Linie in den Studentenverbindungen statt. Um Leute kennenzulernen bieten sich daher eher die Aktionen des ISN an. Dieser bietet auch einige Clubs an, in denen man sich beispielsweise zum Musik machen treffen kann.

Uneingeschränkt empfehlen kann ich Leiden United. Die Studentenverbindung, die sich zum Ziel gesetzt hat, internationale und niederländische Studierende zusammenzubringen, hat einiges zu bieten. Im Zentrum stehen die Dinner bei fünf der größten Studentenverbindungen in Leiden. Hier hat sich der zu Anfang recht hoch erscheinende Mitgliedsbeitrag von 50€ schnell ausgezahlt: Fünf Dinner in den Verbindungen inklusive zwei Getränken, sowie einem zusätzlichen Abendessen in einem Restaurant in Den Haag. Man gewinnt einige Einblicke in das Leben in den Verbindungen. Besonders faszinierend war dabei das Dinner in der Verbindung Minerva. Diese ist außerordentlich exklusiv und gewährt normalerweise keinen Außenstehenden Zugang zum Verbindungshaus.

Leiden United organisiert auch noch einige zusätzliche Aktionen, und auch innerhalb unserer Gruppe (der man am Anfang zugeteilt wird) haben wir einige Dinge unternommen.

Ein guter Ausgleich zum Uni-Alltag war für mich Sport. Das University Sports Center (USC) bietet über 50 Sportkurse, an denen man zum größten Teil ohne zusätzliche Gebühren teilnehmen kann, sowie Zugang zu zwei sehr gut ausgestatteten Fitnessstudios. Für mich hat sich die Mitgliedschaft sehr gelohnt.

Leider hat die Uni keine solche Mensakultur wie die Universitäten in Deutschland. Die Cafeteria ist recht teuer, wenn man also Geld sparen will, sollte man sich selbst etwas in die Uni mitnehmen.

Das Transcript of Records wird von der Universität Leiden an die Universität Bremen gesandt. Das dauert laut Webseite mindestens sechs Wochen, möglicherweise sind die Noten aber online vorher einsehbar.

Das letzte halbe Jahr in Leiden war herausfordernd. Dennoch war ich noch nie so motiviert in meinem Studium wie in dieser Zeit. Auch hat es Spaß gemacht, sich in die aktiven internationalen Studentengemeinschaft einzufinden. Wer also die Herausforderung nicht scheut und wem Regen nichts ausmacht, dem kann ich ein Auslandssemester in Leiden nur ans Herz legen.